Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 40 (1946)
Heft: 20

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Jahresbericht 1945/46 der Taubstummenanstalt St. Gallen

Am Abend des 8. Mai tönten die Friedensglocken der Stadt auch zu uns auf den Rosenberg herauf. Groß und klein stand ergriffen im Freien und horchte. Auch unsere Taubstummen standen am Höhenweg, hielten ihre Hände hinter die Ohrmuscheln, horchten lange und immer wieder. Zögernd schüttelten sie den Kopf: «Nichts!» Man sagte ihnen: «Glocken läuten!» Doch die Glocken waren für sie ohne Klang, ein toter Begriff. Aber irgendwie erfaßten sie es doch: «Krieg aus! Ammann nicht mehr Militär! Jetzt mehr Brot!» Dieses rein äußerliche Erleben zeigt uns die ganze Schwere dieses Leidens. Die Sperrung des Aufnahmeweges sperrt den Weg zur Seele, führt nur selten zum innersten Miterleben. Die Gehörlosigkeit trennt den Tauben harrt und rücksichtslos von allem Tönendem. Das bloße Absehbild zeigt nur ein Bild, gibt nicht das Warme, nicht das freudig Bewegende oder Beruhigende einer lieben Stimme, nie das Strafende oder Aufwühlende und nie das Ergreifende verschiedener Klänge. Das Tor zur Seele ist vermauert. Durch das Auge verbindet sich der Mensch vor allem mit dem Vergänglichen dieser Welt, durch das Ohr mit dem Höheren, Ewigen. Das zeigt die schwere Aufgabe unseres Berufes: bewußtes und stetes Aufbrechen der Mauern und Barrikaden. Und wenn wir endlich zur Seele vorgedrungen sind, bleibt die Zuleitung immer nur eine enge. Wie klein und gering unser Erfolg und wie groß das Hoffen und die Sehnsucht der Taubstummen ist, zeigt eine Begebenheit in unserer Schule. Eine Klasse behandelte die Heilung des Tauben durch Jesus. Als der Lehrer fragte, was wohl geschehen würde, wenn Jesus heute in die Anstalt käme, sagte ein gehörgeschädigtes Mädchen sofort und bestimmt, mit voller Ueberzeugung: «Jesus würde Vorsteher! Und er würde alle heilen!» Und wir? Unser Tun bleibt leider Stückwerk. Tun wir wenigstens dieses Stückwerk nach bestem Vermögen und mit all unserer Kraft! Dazu gehört ein stetes Prüfen der eigenen Arbeit, ein dauerndes Suchen nach neuen und bessern Mitteln, ein Streben nach Vervollkommnung unserer Lehrmethoden und eine fortwährende Verbesserung unserer äußern Verhältnisse.

Wir können die Taubstummheit nicht heilen. Die Taubheit bleibt das Leben lang. Ein Leben lang braucht der Taube darum in irgendeiner Art Hilfe. Ein Leben lang müssen wir das fehlende Ohr irgendwie ergänzen.

Der Dienst an unsern ehemaligen Taubstummen ordnet sich irgendwie ein in das große Gebiet der sozialen Fürsorge; und doch nimmt er darin eine Sonderstellung ein. Auch wir wollen raten und helfen, Stellen vermitteln, Mißverständnisse klären, die Oeffentlichkeit unterrichten durch Wort und Schrift.

Auch dem Verlangen unserer Taubstummen nach Gemeinschaft wollen wir Rechnung tragen. Wohl den allermeisten unter ihnen ist die Anstalt zu einem Stück Heimat geworden. Sie haben da etwas verspüren dürfen von Liebe, von Zusammengehörigkeit, von einem Verstandenwerden ihres Andersseins. All diese Eindrücke haben sie mitgenommen ins Leben hinaus. Ist's darum zum Verwundern, wenn die Anstalt ein großes Stück ihres Lebensinhaltes ausmacht?

Unsere Gehörlosen haben nach ihrer Schulzeit nicht wie hörende Menschen Gelegenheit, sich allseitig weiterzubilden. Dennoch spüren auch sie einen Drang, ein Verlangen nach mehr Wissen, Verstehen, nach mehr Tiefe in sich. Dem wollen wir Rechnung tragen durch unsere Veranstaltungen, Lager, Kurse, Jugendgruppen, Zusammenkünfte, die mit großem Eifer besucht werden.

Anstalt — Fürsorge — Gehörlose. Wir können sie nicht voneinander trennen. Sie gehören zusammen. So sind wir denn eine Familie. Und wie in jeder echten Familiengemeinschaft eines für das andere da ist, so auch hier. Und wie in jeder echten Familie soll auch hier Liebe und Verstehen das Band sein, das uns zusammenhält.

Thun: Nachrufe

Am 28. August starb infolge eines Unfalles unser langjähriges Mitglied **Fritz Kundtli,** Schreiner. Er wurde am 21. Oktober 1894 in Diemtigen, Simmental, geboren. Von 1904 bis 1912 war er Schüler der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee. Nachher erlernte er bei einem tüchtigen Meister in Dürrenast die Schreinerei. Im Jahre 1920 heiratete er die hörende Rosa Tschanz, Fabrikarbeiterin in Steffisburg. Der Ehe entsprossen zwei Söhne und vier Töchter. Drei Töchter sind bereits verheiratet, so daß F. K. verhältnismäßig jung Großvater wurde. Zwei Kinder sind noch schulpflichtig. F. K. war ein guter, geachteter Arbeiter. 1924 trat er dem Gehörlosenverein Alpina Thun bei und blieb ihm treu bis zu seinem plötzlichen tragischen Heimgang. Lange Jahre führte er als Vorstandsmitglied das Sekretariat mit gutem Pflichtbewußtsein. Drei Vereinskollegen nahmen an seiner Beerdigung am 31. August in Oberdiesbach teil. Wir bedauern seinen unerwarteten Heimgang.

Am 6. September starb im Spital Riggisberg unser treues Aktivmitglied **Gottfried Hofmann,** Schuhmacher, nach kurzer schwerer Krankheit im 53. Lebensjahr. Er war ebenfalls Zögling von Münchenbuchsee und später in verschiedenen Stellen

als tüchtiger Schuhmacher tätig. Vor einigen Jahren ließ er sich bei seiner Schwester in Riggisberg eine Werkstatt einrichten. Im Jahre 1943 trat er dem Gehörlosenverein Thun bei, dessen Zusammenkünfte er fleißig besuchte. Vor einigen Monaten bekam er ein schweres Beinleiden. Als noch eine Magenvergiftung hinzukam, verschlechterte sich sein Gesundheitszustand so, daß er am 6. September morgens früh in die ewige Heimat abberufen wurde. Er war ledig.

Wir werden die zwei lieben verstorbenen Vereinskameraden in gutem Andenken bewahren. H. K.

Reisebericht des Gehörlosenvereins Zentralschweiz

Unsere diesjährige anderthalbtägige Sommerwanderung in die Berge wurde anfangs August bei prächtigem Wetter erfolgreich durchgeführt. Leider konnten nur wenige daran teilnehmen. Der Zug führte uns durchs schöne Amt Entlebuch, an fruchtbaren Feldern und Obstgärten vorbei. Schon grüßte uns der Kirchturm des schönen Dorfes Schüpfheim, wo wir einen dreiviertelstündigen Aufenthalt machten. Nach vier Stunden kamen wir in Sörenberg an. Dort bereiteten wir uns das Nachtessen; und bald gingen wir zur Ruhe.

Wir erwachten am andern Morgen schon früh um vier Uhr und besuchten die Frühmesse. Dort hörten wir die schöne Bergpredigt unseres eifrigen Seelsorgers, des Hochw. Herrn Prof. Breitenmoser. Nach dem Morgenessen zogen wir aus und kamen etwa um elf Uhr auf dem Gipfel des Rothorns an. Auf dem Wege trafen wir viele Bergsteiger. Oh, wie wunderbar war die Aussicht in die herrliche Bergwelt und die schönen Täler. Nachher nahmen wir die Verpflegung aus dem Rucksack. Dann marschierten wir in drei Stunden nach dem Brünig hinab, wo wir in den übervollen Zug einstiegen. Nach der Ankunft in Luzern um sieben Uhr nahmen wir Abschied und kehrten glücklich heim. Wir danken den lieben daheimgebliebenen Gehörlosen, die uns auf dem Bahnhof einen freundlichen Empfang bereiteten. Dem Vorstand danken wir herzlich für die alljährliche Durchführung unserer schönen Bergtouren. Wir hoffen, daß wir nächstes Jahr wieder eine schöne Bergwanderung, vielleicht über den Sustenpaß, machen können. Jos. Kürzi, Baar.

Gehörlosenverein Aargau

Nach mehrwöchigem Aufschub infolge ungünstiger Witterung und anderweitiger Besetzung des von uns bestellten Gesellschaftsautos konnte die geplante Reise auf die Schynige Platte im Berner Oberland am 1. September ausgeführt werden. Das Wetter schien günstig zu sein. Die Bundesbahn führte uns durch die reichgesegnete Herbstlandschaft nach Bern. Dort konnten wir zwei alte Bekannte vom Aargau her begrüßen. Hernach begleitete uns die liebe Sonne über Thun nach Interlaken und Wilderswil. Sie ermöglichte uns einen schönen Ausblick auf die Gegend am Thunersee. In Wilderswil bestiegen wir die Zahnradbahn auf die Schynige Platte. Die Berg- und Talfahrt dorthin bietet viel Abwechslung bei der Aussicht auf die umliegenden Bergriesen und auf den Thuner- und Brienzersee. Die Alpweiden waren durch viel Weidvieh bestoßen Auch ein Alphornbläser ließ seine Weisen ertönen. Auf der Schynigen Platte

erfreuten wir uns einer immer noch klaren Aussicht auf die so nahen Bergriesen Eiger, Mönch, Jungfrau, Schreckhorn, Männlichen usw., obgleich sie alle ihre stolzen Häupter in leichten Nebel verhüllten. Die beiden Lütschinentäler mit den weißschäumenden Lütschinen sowie der Fremdenort Grindelwald mit dem Eigergletscher grüßten zu uns herauf. Wir durften dem Petrus dankbar sein, daß er mit dem Regen auf der Platte zurückhielt, solange wir auf der Höhe weilten. Auf der Schynigen Platte war gerade eine kleine Chilbi, die durch Oberländer Bauern in ihren typischen hellbraunen Halbleinenkleidungen und runden, niedlichen Filzhüten durchgeführt wurde. Auf der Heimfahrt nach dem Brünig über Meiringen gerieten wir in unerbittlichen Regen, so daß es nicht mehr viel zu sehen gab. Dafür verlegten sich einige Teilnehmer in der Bahn auf humorvolle Unterhaltung. In Luzern wurden wir durch ein dort wohnendes Mitglied unseres Vereins und andere Schicksalsgenossen empfangen. Nur zu bald mußten wir an die Weiterfahrt nach unseren heimatlichen Penaten denken. Wir dürfen uns bewußt sein, einen angenehmen Tag erlebt zu haben. Herr und Frau Brupbacher dürfen unseres besten Dankes für ihre umsichtigen Vorbereitungen auf die Reise und ihre Führung versichert sein. Abraham Siegrist-Mathys.

Gehörlosen-Sportverein Zürich

Unsere Reise nach Mailand. Nach langen Verhandlungen konnten wir, 24 Personen, über die Pfingsten nach Italien reisen. Am Freitag, 7. Juni, fuhren wir in Zürich ab. Im Laufe des Samstagmorgens erreichten wir über Chiasso Mailand, wo uns das Gehörlosenhaus aufnahm. Am Nachmittag ging es durch die Poebene nach Biella, das wir nach einer halbstündigen Bahnfahrt erreichten. Am Sonntag wurde bei 40 Grad Wärme das Fußballspiel Mailand—Zürich ausgetragen, das wir leider 9 : 1 verloren. Bald darauf kam das Länderspiel Italien—Schweiz zum Austrag. Gehörlose aus Lausanne, Bern und Zürich bildeten die Schweizer Mannschaft. Nach hartem Kampf in der großen Hitze gewannen die Italiener 4 : 1. Wir gönnen unserm Spielgegner seinen Sieg. Am Montag bummelten wir in Mailand umher und besuchten allerlei Sehenswürdigkeiten. Noch am gleichen Abend langten wir müde, aber wohlbehalten wieder in Zürich an.

Sporttreffen in Lausanne. Am 25. August veranstalteten die Gehörlosen von Lausanne ein Sportmeeting mit den Gehörlosen aus Paris. Ein Fußball-Länderspiel war vorgesehen. Leider erhielten nur sieben Basketballspieler die Einreisebewilligung. Basketball ist ähnlich wie Fußball. Am Samstagnachmittag fand das Basketballspiel Lausanne—Paris statt, das unsere Landsleute mit 31 : 28 Punkten gewannen. Am gleichen Abend gaben die Lausanner ein kleines Bankett und spielten Theater. Die Franzosen bekamen Pakete mit Sachen, welche man in Frankreich nur schwer oder gar nicht bekommt. Am Sonntag wurde das alljährliche Freundschaftsspiel Lausanne—Zürich ausgetragen, das mit 3 : 3 seinen Abschluß fand. Gehörlose aus Italien, England, Holland und der deutschsprachigen Schweiz waren an diesen Tagen in Lausanne. Wir besichtigten die schöne Stadt, und am Abend reisten wir mit einer Einladung der Franzosen, an den nächsten Pfingsten nach Paris zu kommen, nach Hause.

Diesen Herbst und Winter haben wir im Hinblick auf unser 30jähriges Jubiläum zehn Kampfveranstaltungen. — Am 16. November haben wir im umgebauten Restaurant Eintracht in der Altstadt unsere Jubiläums-Abendunterhaltung. L. M.